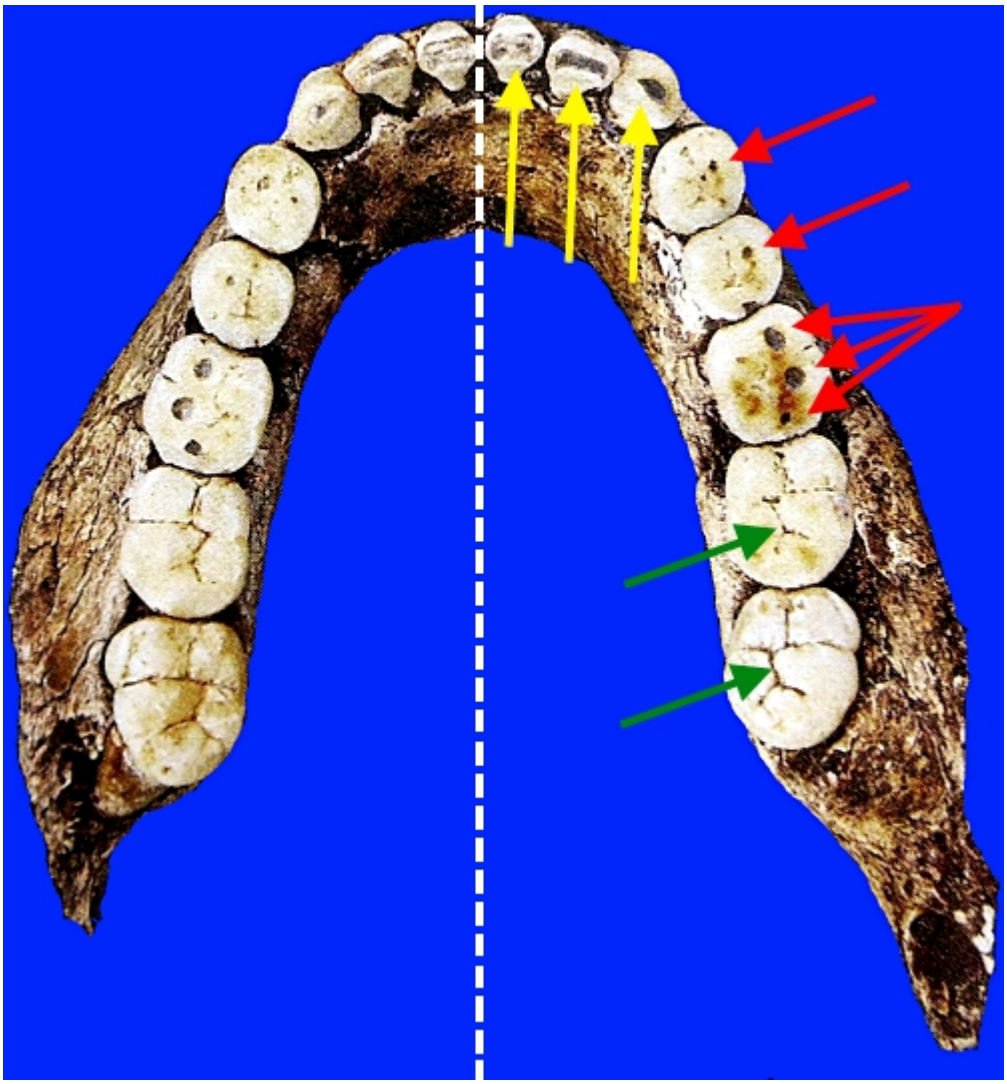
Homo naledi

In der südafrikanischen Rising-Star-Kaverne hat man bestattete Skelette von Hominiden gefunden, deren Alter noch keiner genau kennt, es dürften 2 bis 3 Mio. Jahre sein (der Neandertaler lebte vor 500.000 Jahren). Die Handknochen sind noch die des Affen und zum Klettern ausgelegt, aber die Zähne sind bereits die des modernen Menschen.
Und da gibt es erstaunliches zu sehen!



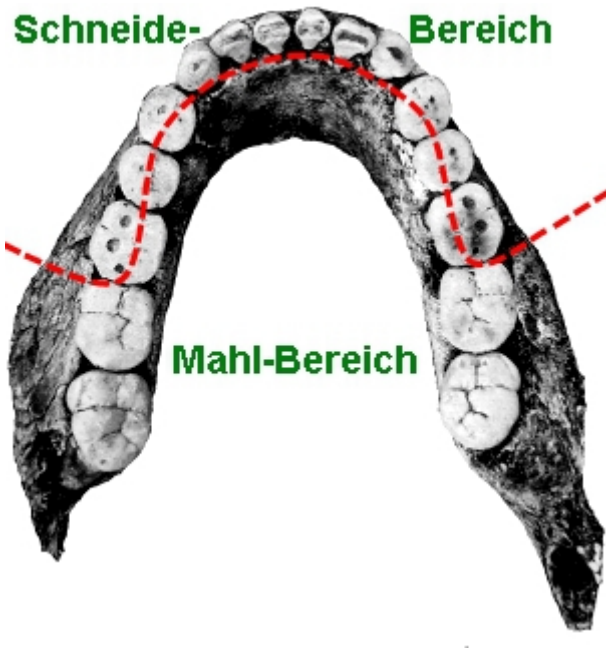
Der Unterkiefer des Homo naledi

Die drei Vorderzähne (gelbe Pfeile) sind abgenutzt wie beim alten Pferd, die Zahnkuppe ist nicht mehr geschlossen mit Zahnschmelz überzogen, das etwas weichere Dentin ist an die Oberfläche in der Mitte der Vorderzähne gekommen und hat sich an der Luft schwarz gefärbt! Völlig normal, völlig harmlos. Es ist kein Karies. Das Schwarze ist Fluorapatit und verhinderte ein Eindringen von Bakterien in den Zahn.

Interessant sind die drei vorderen Backenzähne (rote Pfeile)! Sie haben schwarze Löcher! Aber es ist wie bei den Vorderzähnen, es ist kein Karies!!! Der Zahnschmelz bedeckt die Zahnoberfläche nicht mehr komplett und an einigen Stellen kommt das Dentin zum

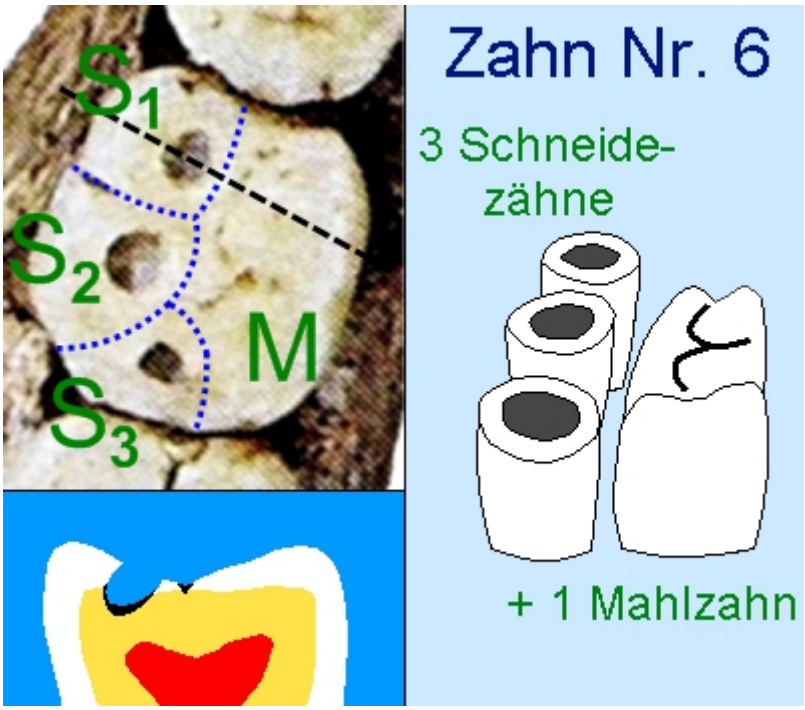
Vorschein, das sich an der Luft wie bei den Vorderzähnen schwarz gefärbt hat, um ein Eindringen von Bakterien in den Zahn zu verhindern. Es liegt an der Beschaffenheit der Zahnwurzeln der vorderen Backenzähne, dass die Mulde so aussieht wie ein Loch. Die Löcher haben einen Sinn! Dass es keine „Zahnfäule“/Karies ist sondern normal, beweist die Symmetrie! Die spiegelsymmetrischen Zähne auf der anderen Kieferseite haben exakt die gleichen Mulden! Der Urmensch, dem dieser Kiefer gehörte, hatte keine Zahnschmerzen. Ein moderner Zahnarzt würde keine Sekunde zögern, sofort den Bohrer an diesen Stellen anzusetzen und alles Schwarze wegzubohren und anschließend zu füllen, im Glauben damit einen weiteren Zahnverfall zu unterbinden. Die Füllung fällt dann aber irgendwann aus und dann geht es weiter mit dem „Reparieren“ bis hinab zur Zahnwurzel. Bakterien wandern dann problemlos über die neuen Wege in den Kiefer ein und sorgen später für eine Zersetzung des Kieferknochens genannt Parodontitis, wodurch dann ein Zahn nach dem anderen ausfällt.
Pikst der Zahnarzt nur fest genug mit einem spitzen Draht in die schwarze Mulde, würde das natürlich auch unserem Homo naledi weh tun, beweist aber keine Reparaturbedürftigkeit des Gebisses, denn das würde auch an Schultern, Waden etc. weh tun.

Die beiden hinteren Backenzähne (grüne Pfeile) haben offensichtlich einen anderen Aufbau. Dort bildeten sich schwarze Streifen in den Furchen zwischen den Zahnhöckern. Ebenfalls ist das kein Karies sondern offensichtlich normal, denn alle Zähne sind intakt und haben ihre Funktion bestens erfüllt: für Nahrung zu sorgen. Schneeweiße Keramik-Inlays auf die Weisheitszähne geklebt wegen ein paar dunklen Furchen, damit das Gebiss auch dort ästhetisch schön aussieht und weil manche glauben, dass ohne dies das bisschen Dunkle noch dunkler würde? Da lacht jeder Homo naledi über den Homo sapiens.



Unterkiefer mit den beiden Kau-Bereichen

Schaut man genau hin, erkennt man, die drei vorderen Backenzähne sind Mischlinge zwischen den Schneidezähnen und den Mahlzähnen: die schwarzen Mulden wie bei den Vorderzähnen sind nach außen, die schwarzen Streifen wie bei den Mahlzähnen sind nach innen zur Zunge hin gerichtet. Sehr schön beim linken Zahn Nr. 6 zu sehen.



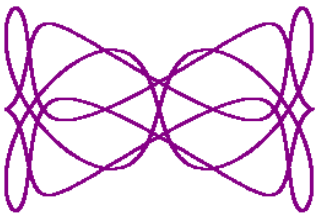
Vergrößerung linker Unterkiefer-Zahn Nr. 6

Zahn Nr. 6 sieht aus wie eine zu einer Kralle geformte Hand! C'est ça!

Wir erinnern uns, die Zähne sind auch Waffen und dienen zum Festhalten und Töten. Und da müssen die Zähne scharf wie Messer sein, dabei aber auch noch physikalisch stabil wie so Bienenwaben. Und so ist der erste der Backenzähne mit mehr als einer Wurzel eine Mischform zwischen drei zusammengewachsenen scharfen Schneidezähnen (S_1, S_2, S_3) nach außen und einem Mahlzahn (M) nach innen. Gebrauchte Schneidezähne haben also nachwachsenden ringförmigen Zahnschmelz und schwarzes Dentin in der Mitte. Gebrauchte Mahlzähne haben zwischen den Zahnhöckern eine schwarze Furche, bei Mahlzähnen bleibt der nachwachsende Zahnschmelz zusammenhängend.
Kinder brauchen noch keine messerscharfen Fang-, Raspel- und Schneidezähne im Gebiss, folglich sind bei denen auch noch keine Löcher im Backenzahn Nr. 6. In welchem Alter sich dann die Raspel-Löcher zeigen, hängt dann auch vom Gebrauch des Gebisses ab.
Unten im Bild ist das Zahnprofil im Querschnitt dargestellt längs der schwarz gestrichelten Linie. Man erkennt den Widerhaken. Die Backenzähne Nr. 7 und 8 haben keine „Löcher“. Soweit kann ein Mensch auch seinen Mund gar nicht aufreißen, als dass er ein Tier mit seinen hinteren Backenzähnen beißen könnte! C'est ça!

Dass die Raspel-Löcher kein zufällig im Gebiss gewachsener Karies sind, beweist zum einen die gleichmäßige Tiefe und zum anderen auch die Tatsache, dass die anderen gefundenen Gebisse der Homo naledis ebenfalls an den gleichen Stellen die „Löcher“ haben. Neandertaler haben diese Löcher aber nicht, bei denen ist der Mahlbereich im Gebiss größer. Wahrscheinlich aßen Neandertaler weniger Fleisch. Die Natur „spielt“ auch gerne und probiert verschiedene Varianten durch, sonst wären aus Fischen auch nie Amphibien geworden.

Warum sollte der Besitzer dieses Gebisses zum Zahnarzt gehen? Es verursacht ihm keine Schmerzen, mit plombierten Raspel-Löchern kann er keinen Rivalen packend beißen und

den jugendschönen Kiefer mit der geschlossenen Zahnschmelz-Oberfläche kann ihm dieser mit seinem Bohrer und Klebern auch nicht zurückgeben. Er ist auch garantiert nicht krankenversichert.

Treppenwitz:
Die Löcher (z.B. bei einer Kartoffelreibe) bzw. Mulden (z.B. bei einer Eisenraspel für Holz) bei Raspeln nennt man Zähne.